

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 4

Artikel: Frauen in der Schweiz und in England : worin sie gleich und worin sie verschieden sind
Autor: Buchanan, Mary
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen in der Schweiz und in England

Worin sie gleich und worin sie verschieden sind

Von Mary Buchanan



Die Verfasserin dieses Aufsatzes, eine Engländerin, gehört zu jenen Frauen, die bei uns in der Schweiz verhältnismäßig selten sind. Mary Buchanan studierte Geschichte, Literatur und Soziologie und spielt heute im öffentlichen Leben ihres Landes eine große Rolle. Sie ist führendes Mitglied von über 20 Frauen-Organisationen und hat trotz der großen Beanspruchung ihren weiblichen Charme keineswegs eingebüßt. Im folgenden Aufsatz teilt sie den Leserinnen des «Schweizer Spiegels» ihre Eindrücke über die Frauen in der Schweiz mit.

Vor dem Krieg lebte ich über zwei Jahre in der französischen Schweiz. Nach 1945 hielt ich mich jedes Jahr mehrere Wochen in der Schweiz auf; diesmal auch in Bern, in Zürich, im Tessin und im Kanton Graubünden. Da ich viel beruflich in der Schweiz zu tun habe, besitze ich im ganzen Schweizerland herum Bekannte und Freunde. Trotzdem scheint es mir sehr schwierig, etwas Allgemeingültiges über die Schweizerinnen zu sagen, denn jede einzelne Frau weist doch vor allem ihren individuellen Charakter auf, der nur mehr oder weniger von der nationalen Eigenart gefärbt ist.

Genau das gleiche gilt ja auch von der Engländerin, von den Frauen in England, Schottland, Wales und Irland. Sie sind als Individuen unter sich sehr verschieden, und es ist schwer, das, was sie im Vergleich zu Frauen anderer Nationen verbindet, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die Eindrücke, die ich hier wiedergebe, können deshalb nur subjektive sein und machen keineswegs Anspruch auf allgemeine Gültigkeit.

Betrachten wir zuerst einige Ähnlichkeiten zwischen der Schweizerin und der

Engländerin. Da ich in nächster Zeit ein Buch veröffentliche: «World Survey of Women's Associations» (Überblick über die Frauenorganisationen aller Weltteile) und mein besonderes Interesse der Stellung der Frau in den verschiedenen Ländern der Welt gilt, hält man mich oft für eine einseitige Frauenrechtlerin. Das bin ich aber gar nicht. Ich habe auch die Männer sehr gerne.

Nun, ich möge den Frauen vorurteilsfrei gegenüberstehen oder nicht, so wird wohl jeder in einem Punkte mit mir einig sein: Die Frau — sei es eine Schweizerin, eine Engländerin oder gehöre sie irgendeiner andern Nation an — ist die Schöpferin und die Hüterin des Heimes. Das besondere Gefühl des Einander-zugehörig-Seins, die trauliche Atmosphäre des Zuhause wird immer durch die Frau geschaffen, nicht durch den Mann.

Andererseits wollen wir uns keinen falschen Glorienschein aufsetzen. Ja, es gibt unendlich viel Egoismus unter uns, viel Rücksichtslosigkeit, zuviel schlechte Laune. Sehr viele Frauen finden sich allzu leicht damit ab, im Leben eine untergeordnete



Just BERATER

finden bei
600 000 Familien stets
offene Türen.

Just-Bürsten für den Haushalt,
Just-Bürsten und Just-Produkte
für Gesichts- und Körperpflege.



PON wäscht Wäsche schonend, schnell,
reinigt Glas und Silber hell.

PON das schweizerische, alkalifreie
Abwasch-, Wasch- und Reinigungsmittel

SEIFENFABRIK HOCHDORF

Alpaufzug

Sechsfarbenlithographie
nach dem Original von Meister
BARTHOLOME LÄMMLER
von Herisau (1809—1865)

Der Streifen ist 12 cm hoch und 342 cm breit
3. Auflage
In reizender farbiger Geschenkpäckung Fr. 5.20
*Dieser echt schweizerische, volkstümliche
Alpaufzug wird als Wandschmuck in der
Schulstube, im Kinderzimmer, in Stadt
und Land, bei jung und alt, Freude er-
wecken. Ein originelles Geschenk, das
jeden entzückt.*

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH I

Das bewährte Hausmittel
in allen Apotheken u.
Drogerien

*Schon wieder erkältet? -
dann*

OLBAS Fr. 2.50



Rolle zu spielen; sie lieben den Klatsch. Allzu häufig kommt es vor, daß Frauen, Engländerinnen wie auch Schweizerinnen, ihrer selbst zu wenig sicher sind und deshalb nie zum Genuß des vollen, echten Lebens gelangen. Und wie häufig sind die Frauen, denen ihre Krankheiten den beliebtesten Gesprächsstoff bieten, die jeden Satz damit anfangen: «bevor ich damals krank wurde» oder «seitdem ich mein neues Leiden habe». Es gibt übrigens, wie mir scheint, zwei Übel, welche die Frauen der ganzen Welt viel häufiger befallen als die Männer, nämlich das Mißtrauen und eine übertriebene Ängstlichkeit.

● ● ● Was ist nun aber typisch schweizerisch? Zuerst denkt man an die Berge. Zweifellos sind sie eine geographische Gegebenheit, die die Frauen in der Schweiz ungeheuer beeinflusst. Die Schweizerin ist mit diesen Bergen verwachsen. Sie hat eine große Freude an der Natur und dadurch eine gesunde Lebensbetrachtung, die sich aber durch einen etwas engen Horizont auszeichnet und auch durch ein gewisses Mißtrauen gegen alles Andersartige, Fremde. In England gibt es keine Alpen. Und man sieht deshalb bei uns nicht, was mir in der Schweiz immer wieder auffällt, ältere, ja oft weißhaarige Frauen mit schweren, genagelten Schuhen, mit einem Rucksack und einem Eispickel durch die Landschaft wandern. Aber sind deswegen die britischen Frauen wirklich anders? Ich glaube es nicht. Wir Engländerinnen haben nämlich etwas, das auf uns eine ähnliche Wirkung ausübt wie auf die Schweizerin die Berge. Es ist die Insel, auf der wir leben. Auch wir nehmen alles uns Fremdartige nur mit Vorbehalt auf und bewahren mißtrauische Distanz dazu. Auch wir haben nicht die Unvoreingenommenheit und Weitsicht, welche Frauen anderer Nationen auszeichnen.

Doch nun etwas, worin die Schweizerin wirklich anders ist als die Frau in Großbritannien. Die Schweizerin schmückt sich nicht mit billigem, grellem Schmuck, wie das die Frauen in hochindustrialisierten Ländern wie in Großbritannien so häufig

fig tun, wo das kulturelle Leben so vieler großer Städte in erster Linie der Ausdruck ist für das Streben nach äußerem Glanz und nach persönlicher Bereicherung und wo weibliche Kultiviertheit und die Pflege des Geschmacks auf einer tiefen Stufe stehen. Ebenso werden Schminke und Puder nicht so übermäßig aufgetragen; die ganze äußere Aufmachung des jungen Mädchens und der Frau in der Schweiz ist im allgemeinen viel diskreter und natürlicher als in England, vor allem als in den großen englischen Städten.

Bitte, verstehen Sie mich recht. Ich bin überzeugte Anhängerin einer intensiven weiblichen Schönheitspflege. Die Natur meint es mit vielen Frauen gut, aber nicht mit allen. Und welche Frau wäre ihrer selbst so sicher, daß sie auf jedes kosmetische Hilfsmittel verzichten wollte? Wem von uns nützt eine glänzende Nase etwas? Die Frauen haben, seit die Welt besteht, in ihrer Schönheitspflege der Natur nach-

geholfen, und wer das diskret und mit Geschmack tut, der trägt auf diesem Spezialgebiet keinen unwichtigen Teil zur ästhetischen Kultur bei. Natürliche Einfachheit hat ihren Charme und die gepflegte Eleganz einer hochentwickelten Zivilisation ebenso. Ich glaube, für beides ist Platz. Die Kunst liegt darin, beides nicht zu übertreiben.

● ● ● Was mir jedesmal, wenn ich in die Schweiz zurückkomme, auffällt, ist, daß sich das geistige Leben auf jedem Gebiet von Jahr zu Jahr auffallend wenig verändert. In England ist das anders. Großbritannien war zwar früher ebenso konservativ, gegenwärtig aber spielt sich bei uns eine friedliche soziale Revolution ab. Dies zu erleben ist oft unbequem und aufregend, aber die Umwälzung ist da, und es wäre töricht, vor ihr aus Angst vor dem Neuen, vor der Veränderung, die Augen zu schließen.

Trotzdem sich also gegenwärtig in beiden Ländern das gesellschaftliche Leben in

macht nichts – Wolle knittert nicht!



Unglaublich, wie leicht Wolle sich erholt! Mag sich das Schäflein ruhig auf dem Kittel zurecht nisten; wieder angezogen, verliert er in kürzester Zeit jedes zerknitterte Aussehen und ist frisch und in Form wie zuvor.

Es gibt nichts Besseres als



Winterthur UNFALL

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft in Winterthur

**Unfall-, Haftpflicht-,
Automobil-,
Einbruchdiebstahl- und
Kautions-Versicherungen
zu günstigen Bedingungen**

**Bevorzugt
Waren
mit diesem
Zeichen:**



LABEL

Das Zeichen recht
entlohnter Arbeit

**sie werden unter
guten Arbeitsbe-
dingungen in der
Schweiz hergestellt**

Schweiz. Label-Organisation
Basel, Gerbergasse 20

einer ganz andern Phase befindet — in England eine Art Revolution, in der Schweiz, um es offen zu sagen, Neigung zu Geruh-samkeit und konservativem Leben —, gibt es gerade innerhalb dieses Lebens hier und dort ein Problem, das uns beschäftigen sollte, nämlich die so überaus wichtige Frage, wie wir den Verkehr von Mensch zu Mensch besser gestalten könnten. Immer wieder machen wir die gleichen Fehler in unserer Beziehung zu unsern Nachbarn, zu unserm Mann, zu Verwandten, Freunden und Arbeitskollegen. Ich persönlich habe die Überzeugung, daß ein wesentlicher Punkt für das Zustandekommen und die Aufrechterhaltung guter menschlicher Be-ziehungen, persönlicher oder internationaler, darin liegt, sie zu versachlichen. Das fällt den Frauen bedeutend schwerer als dem Mann. Sie hätten also hier eine große Auf-gabe zu lösen.

• • • Aber ich will nicht zu sehr vom Thema abschweifen. Worin ist die Schweizerin anders? Sie hat einen engern Kontakt mit der Natur als die Engländerin. Sie schätzt die Sonne und die frische Luft und kennt die tiefe innere Bereicherung, welche die Natur dem spendet, der sich in sie ver-senkt. Die Engländerin hingegen neigt häu-fig dazu, statt auf einer Wanderung eher beim passiven Genuß, zum Beispiel im Kino, Erholung und Entspannung zu su-chen. Wie oft fährt bei uns eine ganze Fa-milie aus der Stadt aufs Land hinaus, par-kiert ihren Wagen in einer stillen Ecke der Landstraße, verschließt die Fenster mög-lichst luftdicht und verschläft den Rest des Nachmittags im Wagen. Nach einigen Stun-den kehrt man nach Hause zurück und er-zählt seinen Freunden: « Wir haben einen wundervollen Nachmittag auf dem Land verbracht. »

Die Schweizerin arbeitet strenger, nicht nur im Beruf, auch in ihrer Haushaltung. Sie nimmt es mit ihren Pflichten ernst, sehr ernst. Dafür hat sie für die spielerisch ästhetische Seite des Lebens weniger Ver-ständnis. Sie leistet sich wenig Vergnügen, und wenn sie sich etwas leistet, scheint sie oft vom schlechten Gewissen geplagt.

Die Frauen in Großbritannien sind in dieser Beziehung anders. Sie nehmen sich ein volles Anrecht auf Freizeit und Entspannung, welche für sie einen wichtigen und selbstverständlichen Teil des täglichen Lebens bildet. Sie sind auch politisch aufgeweckt und fortgeschritten und nehmen, besonders seit dem Krieg, willig öffentliche Pflichten auf sich, soweit ihnen das nötig und mit ihrem Privatleben vereinbar scheint.

Ich muß gestehen, daß ich es sehr begrüßen würde, wenn auch die Schweizerin mehr Anteil am öffentlichen Leben nähme. Nicht mit den gleichen Pflichten belastet wie der Mann, aber als Partner, auf eine Art, die den Frauen entspricht. Richtig ausgewogene Zusammenarbeit von Mann und Frau auf allen Gebieten scheint mir für den Aufbau jeder menschlichen Gesellschaft eine Grundvoraussetzung zu sein.

Da ich selber seit 20 Jahren meinen eigenen Wagen fahre, sähe ich außerordentlich gerne mehr weibliche Autofahrerinnen auf den Straßen der Schweiz. Weil ich die Frauen bedeutend höflicher und netter finde als die Männer, würde sich, wie mir scheint, eine Zunahme von weiblichen Autofahrern auf den Verkehr auf den Autostraßen sofort günstig auswirken.

Wie schön wäre es, wenn wir Engländerinnen so gut kochen könnten im allgemeinen und so guten Kaffee zubereiten könnten im speziellen, wie das für die Schweizerin selbstverständlich ist. Und — wie schön, wenn die Schweizerin die Kunst der Teebereitung besser verstünde! Zugegeben, Großbritannien hat gerade jetzt die kleinsten Lebensmittelrationen von ganz Europa, und es ist unmöglich, anständig zu kochen mit den winzigen Mengen von Fett, Zucker, Fleisch und Eiern, die wir gerade jetzt bekommen. Aber schon vor dem Krieg kamen so manche von uns in euer schönes Land und schätzten die ausgezeichnete schweizerische Küche über alles, was uns aber nicht hinderte, nach unserer Rückkehr nach Großbritannien unsern Kabis und unsern Blumenkohl nach wie vor gründlich zu verkochen und direkt aus dem Salzwasser herausgefischt anzu-richten.

GABA die köstlichen, kleinen Pastillen
in Rhombenform

wirken desinfizierend auf den Hals

und schützen vor den schädigenden Einflüssen
des schlechten Wetters.



GABA A.G. BASEL



Sie können die Gaba-Gutscheine auch gegen JUWO
Reisepunkte umtauschen: 2 GABA P. = 1 JUWO P.

Minderwertigkeitsgefühle

Die vielen Menschen, die unter den seelischen Problemen leiden, welche durch Minderwertigkeitsgefühle entstehen, finden in dem kleinen Buch, Paul Häberlin «Minderwertigkeitsgefühle», das Fr. 4.20 kostet und im Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1, erschienen ist, einen wertvollen Helfer. Es ist allen zu empfehlen, die in dieser Richtung für sich oder andere Rat und Hilfe suchen. Auch für Eltern und Pädagogen ist es ein wertvolles Hilfsmittel.

Contra-Schmerz
gegen Kopfweg, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel



Der Coiffeur für natürliche Frisuren
und individuelle Beratung

Elmer

Talacker 11 Zürich 1 Tel. 27 29 55/56

Verlobung Heirat

Es ist gar nicht so leicht, für Verlobte oder junge Eheleute ein kleines Geschenk zu finden, das sicher Freude bereitet und Ihren freundlichen Wünschen Ausdruck gibt. Mit dem entzückend ausgestatteten Geschenkbändchen «*Schweizer Ehebüchlein*», von Bernhard Adank, erreichen Sie beides. Es vereint edles Gedankengut früherer und allerneuester Zeit über das ewig junge Thema der Liebe und der Ehe.

Der Preis beträgt Fr. 6.—. Es ist im «*Schweizer-Spiegel*»-Verlag, Zürich 1, erschienen.

● ● ● Und zu guter Letzt glaube ich, daß, wenn wir wie die Schweizerin die Fremdsprachen besser lernten, das für uns ein großer Vorteil wäre. Manches Mißverständnis würde dadurch unmöglich.

Eine ältere, sehr korrekte englische Dame, welche in einem Hotel in Dijon übernachten wollte, verwechselte die französische Übersetzung des englischen Wortes «*mattress*» (Matratze). Als man sie in ihr Schlafzimmer führte, bemerkte sie, daß sich über den eisernen Sprungfedern des Bettes keine Matratze befand. Sie ging zum Direktor des Hotels und sagte: «*J'aimerais un matelot sur mon lit, s'il vous plaît.*»

«*Un matelot?*» fragte der erstaunte Hoteldirektor.

«*Oui, naturellement, ce n'est pas du tout confortable sans un matelot*», antwortete die alte Dame entrüstet.

«*Mais Madame, nous n'avons pas de matelots ici. Nous sommes à Dijon, nous ne sommes pas à Calais ou à Marseille. Nous avons de très charmants agents de police, de soldats très braves, mais nous n'avons point de matelots.*»

«*In diesem Fall*», sagte die alte Dame, «*reise ich sofort ab*», und währenddem sie mit ihrem Koffer in der Hand das Hotel verließ, schaute ihr der Hoteldirektor verblüfft nach und sagte: «*Quelle race maritime!*»

Lösung der Denksportaufgabe von Seite 26

Die Tochter füllte das Fünflitermaß und leerte die Milch in das Dreilitermaß, bis es voll war. Dann leerte sie das kleine Maß wieder in die Milchtanse des Milchmannes, um die restlichen zwei Liter des großen Maßes hineinzuschütten. Hernach füllte sie das Fünflitermaß wieder auf und schüttete davon ins Dreilitermaß, bis dasselbe voll war. So blieben im Fünflitermaß die gewünschten vier Liter. (Das ist nur eine von verschiedenen Lösungsmöglichkeiten.)

Wir bitten unsere Leser, uns weitere, in schweizerischen Zeitschriften und Zeitungen noch nicht publizierte Denksportaufgaben einzusenden, wenn möglich solche, die nicht mathematischer Natur sind. Die angenommenen Einsendungen werden honoriert.